

Goethe, Johann Wolfgang: Johanna Sebus (1809)

1 »ich trage dich, Mutter, durch die Flut,
2 Noch reicht sie nicht hoch, ich wate gut.« –
3 »auch uns bedenke, bedrängt wie wir sind,
4 Die Hausgenossin, drei arme Kind!«
5 Die schwache Frau!... Du gehst davon!« –
6 Sie trägt die Mutter durchs Wasser schon.
7 »zum Bühle da rettet euch! harret derweil;
8 Gleich kehr ich zurück, uns allen ist Heil.
9 Zum Bühl ist's noch trocken und wenige Schritt';
10 Doch nehmt auch mir meine Ziege mit!«

11 Sie setzt die Mutter auf sichres Land,
12 Schön Suschen, gleich wieder zur Flut gewandt.

13 »wohin? Wohin? Die Breite schwoll,
14 Des Wassers ist hüben und drüben voll.
15 Verwegen ins Tiefe willst du hinein !« –

16 Schön Suschen schreitet gewohnten Steg,
17 Umströmt auch gleitet sie nicht vom Weg,
18 Erreicht den Bühl und die Nachbarin;
19 Doch der und den Kindern kein Gewinn!

20 Da gähnet und wirbelt der schäumende Schlund
21 Und ziehet die Frau mit den Kindern zu Grund;
22 Das Horn der Ziege faßt das ein',
23 So sollten sie alle verloren sein!
24 Schön Suschen steht noch strack und gut:
25 Wer rettet das junge, das edelste Blut!
26 Schön Suschen steht noch wie ein Stern;
27 Doch alle Werber sind alle fern.
28 Rings um sie her ist Wasserbahn,
29 Kein Schifflein schwimmet zu ihr heran.

30 Noch einmal blickt sie zum Himmel hinauf,
31 Da nehmen die schmeichelnden Fluten sie auf.

32 Bedeckt ist alles mit Wasserschwall;
33 Doch Suschens Bild schwebt überall. –
34 Das Wasser sinkt, das Land erscheint,
35 Und überall wird schön Suschen beweint. –
36 Und dem sei, wer's nicht singt und sagt,
37 Im Leben und Tod nicht nachgefragt!

(Textopus: Johanna Sebus. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/55121>)